



## Parteien: Misstrauen abbauen

### Schwarz-Rot-Malerei schadet unseren Gesamtinteressen

Was muss in diesem Lande eigentlich noch geschehen, damit man nicht hinter allem und jedem parteipolitische Fingelein vermutet? Jede Kritik und jede Anregung wird zuerst immer noch nach ihrem Urheber und erst dann nach ihrem Inhalt gewertet.

Wie weit wir noch davon entfernt sind, Probleme als solche zu sehen, musste in der abgelaufenen Woche wiederum der Landtagsabgeordnete Dr. Georg Malin erfahren.

In einem Leitartikel, den wir vor 8 Tagen veröffentlichten, nahm er die Sennwald-Frage kritisch unter die Lupe. Er kam dabei zur Auffassung, dass trotz Verhandlungen mit der St. Galler Kantonsregierung das Entscheidende, nämlich eine «Verhinderung oder zumindest eine wirksame Verminderung des SO<sub>2</sub>-Ausstosses» der im Bau befindlichen Destillationsanlage bis heute nicht erreicht werden konnte.

Im Gegensatz zu den von St. Gallen beigezogenen Experten, die keine technischen Möglichkeiten zur wirksamen Entgiftung des SO<sub>2</sub>-Aus-

stosses kennen wollen, verweist Dr. Malin in seinem Beitrag auf OECD-Quellen, wonach gerade solche Anlagen in Japan bereits erfolgreich in Betrieb genommen wurden.

Nachdem der Landtag noch vor einem Jahr eine Sondersitzung abgehalten hatte, nachdem zahlreiche Vorstösse in Form von Interpellationen und Anfragen gemacht und eine Reihe öffentlicher Protest-Versammlungen durchgeführt worden waren, zeigte sich Dr. Malin vom Ergebnis der Regierungsverhandlungen mit St. Gallen eher enttäuscht: man hat uns lediglich die Errichtung einer Messstation auf dem Eschnerberg zugesichert. Eine solche Station aber verhindert nichts, sie erlaubt bestenfalls eine gewisse Kontrolle.

Dr. Malin kommt in seinem Beitrag deshalb zum Schluss, dass die Verhandlungen mit St. Gallen letztlich zu einer «freundschaftlichen Pleite» geworden seien. Er fragt sich auch, ob sich die Regierung nicht

besser direkt mit Bern in Verbindung setzen und dort weiterverhandeln sollte. Als Mitglied der Minderheitsfraktion im Parlament sichert er der zuständigen Mehrheit die «uneingeschränkte Unterstützung» in dieser Frage zu!

Wenn man jetzt annimmt, dass der Malin-Beitrag im «Volkssblatt» von der Regierungsmehrheit als willkommene Schützenhilfe in der Sennwaldfrage begrüsst worden ist, hat man sich getäuscht.

Anstatt die Sache in dieser Form aufzugreifen, greift man den Verfasser an. Im Presseorgan der heutigen Regierungspartei vom 1. August gibt man zwar zu, dass nicht erreicht wurde, «was wir uns alle wünschen». Trotzdem sei der Artikel Dr. Malin nichts anderes als ein Versuch, die Regierungsmehrheit zum Sündenbock zu stempeln und die Minderheit zum selbstlosen Diener an der Sache zu machen.

Ja, was soll man da noch sagen?

Was wünscht sich diese Mehrheit eigentlich? Wünscht sie sich eine Opposition, die dem Regierungschef dauernd auf die Schulter klopft und ihn für ein Verhandlungsergebnis lobt, von dem er selbst nicht befriedigt ist? Wie hätte es der FDP-Abgeordnete Dr. Malin denn ausdrücken sollen, wenn er sagen wollte, dass die Gespräche mit St. Gallen offenbar nicht das erbracht haben, was man erstrebte?

Hat die Vaterländische Union denn eine derartige Angst, vor den nächsten Landtagswahlen, dass sie schon heute jede Äusserung eines politischen Minderheitsvertreters als Versuch sieht «für die kommenden Wahlen Kapital zu schlagen» (so das «Vaterland» vom 1. August)?

Wäre es nicht hoch an der Zeit, wenigstens in so wichtigen Fragen wie Sennwald ein bisschen Misstrauen abzubauen, anstatt ständig neues zu säen? Die Schwarz-Rot-Malerei, die von der VU auch als Mehrheitspartei wie eine nationale Pflicht gehütet und gepflegt wird, bringt uns bestimmt nicht weiter. Am allerwenigsten dort, wo es um gesamtlichtensteinische Interessen geht.

## Regierungssitzung

### Die Beschlüsse dieser Woche

(p.) Anlässlich der Regierungssitzung vom 1. August 1973 wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

• Die Regierung erteilt ihre Zustimmung zur Führung einer dritten Hilfsschulklasse in Triesen nach diesen Sommerferien. Sie stellt gleichzeitig den für die erforderlichen Neuanschaffungen benötigten Kredit zur Verfügung.

• Dem Liecht. Roten Kreuz wird der in Rechnung gestellte Betrag für die Durchführung von Nothelferkursen in den Abschlussklassen im Schuljahr 1972/73 angewiesen.

• Des weiteren wird eine Verordnung zum Gesetz über die Invalidenversicherung erlassen. Diese regelt u. a. die zu treffenden Massnahmen für die Sonderschulung und die Betreuung hilfloser Minderjähriger (Höhe der Schul- und Kostgeldbeiträge, Kinderrenten bei Invalidität der Mutter).

• Der Schweiz. Krankenkasse Helvetia, Zürich, wird die für 1972 noch ausstehende Subvention überwiesen.

• Folgende Subventionen werden zugesichert bzw. angewiesen:

— Interessentenschaft Alp Zierschfahren, Ruggell, für die Kosten des Umbaus der Alphütten Rells und Ziersch;

— Gemeinde Eschen für mobile Motorspritze und Ausrüstungsgegenstände sowie für das Telefonalarmsystem für die Feuerwehr;

— Gemeinde Planken für die Umstellung des Feuerwehrmaterials auf das System Storz.

• Die Regierung beschliesst grundsätzlich, ab 1974 an die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule St. Gallen einen Beitrag auszurichten.

• Die Statutenänderung und Ergänzungswahl in die Ausführungskommission der Meliorationsgenossenschaft Triesenberg werden zur Kenntnis genommen. Somit besteht die Ausführungskommission hinkünftig aus einem Präsidenten, 6 weiteren und 4 Ersatzmitgliedern.

• Auf Ansuchen der Gemeinden Ruggell und Schellenberg werden auf den Zufahrtsstrassen zum Naturschutzgebiet des Ruggeller und des Schellenberger Rietes Fahrverbots-signalisationen angebracht.

• Die Grundwasserableitung für das Post- und Verwaltungsgebäude Vaduz wird vergeben.

• Des weiteren genehmigt die Regierung eine Aenderung der Vorschriften für die Spezialzone Rütli in Vaduz.

• Dem Schweiz. Braunviehzuchtverband wird der Beitrag an die Milchleistungsprüfungen für das 2. Quartal 1973 angewiesen.

## Sinnvolle Denkmalpflege in Liechtenstein

### Die Eschner Pfrundbauten als aktuellstes Projekt einer Reihe von erfolgreichen Restaurationen im Lande

Auch in der Denkmalpflege gibt es einen Erfahrungsschatz und durch Tätigkeit erworbene Einsichten. Eine der Einsichten ist die: Bei den Bestrebungen, architektonisch wertvolle Bauten zu erhalten, entwickelt sich während der Vorbereitungsphase meistens Widerstand. Widerstand, der seine Argumente nicht weit herholt. Ein paar Witze, kritische Bemerkungen zur Erhaltungswürdigkeit, einige Apostrophierungen und der Verweis auf die Nutzlosigkeit und Unwirtschaftlichkeit alter Bauten genügen, um viele zu einem negativen Urteil zu führen.

Gelingt es den Verantwortlichen, solche Vorurteile abzubauen und vielleicht gar die Wirtschaftlichkeit und Verwendungsmöglichkeit historischer Bauten nachzuweisen, so weicht die anfängliche Skepsis der Begeisterung. Dieser Gesinnungswandel ist ein immer wieder beobachteter Vorgang: gegen die Renovation des Rheinberger-Hauses in seinem desolaten Zustand wurden Bedenken noch und noch angemeldet. Heute ist der Bau in seinem neuen Aufgabenbereich als liechtensteinische Musikschule überall so eingeführt, als wäre es immer so gewesen. Das Haus ist zum Begriff geworden für Musikunterricht, internationale Meisterkurse, Veranstaltungen verschiedenster Art, Konzerte und findet Anerkennung und Bewunderung.

Nicht anders lagen die Dinge in Triesenberg. Der Denkmalschutz musste mit Geduld und Ueberzeugungskraft gegen den Abbruch des alten Triesenberger Pfarrhauses und für seine Umgestaltung zum heutigen Rathaus eintreten. Verkehrstechnische Ueberlegungen, feuchte Mauern, kein Bedürfnis für alte Räume, unübersehbarer Kostenaufwand und dergleichen mehr waren die Argumente, mit welchen der Abbruch des Pfarrhauses aus der

Zeit um 1780 gefordert wurden. Heute sind die Triesenberger stolz auf ihr würdiges Rathaus; es ist aus dem Dorfzentrum der geschichtsbesessenen Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

Die Renovation des Maurer Pfarrhauses, das ungefähr aus der gleichen Zeit wie jenes in Triesenberg stammt, löste vor einigen Jahren ebenfalls Diskussionen mit den üblichen Argumenten aus. Heute möchte niemand den wohl schönsten Bau dieser Gemeinde, der vom Kloster Ottebeuren errichtet worden war, vermissen.

Bedenken und herbe Kritik begleiten auch in Balzers die Renovation

der St. Peterskapelle, des Turmhauses und des Stalles. Diese umfangreichen und im Sinne eines Gruppenschutzes durchgeführten Renovationsarbeiten gelten heute als ein Musterbeispiel fortschrittlicher Denkmalpflege. Balzers und der ganzen Gegend blieb auf sehr sinnvolle Weise ein mittelalterlicher Dorfteil erhalten. Die Gemeinde selbst ist auf diese Gruppe stolz. Und dies zu recht.

Ein Schulbeispiel für sinnvolle Planung ist zweifellos das liechtensteinische Landesmuseum. Renovation und Umbau des spätgotischen

Fortsetzung auf S/2



Musterbeispiele sinnvoller Denkmalpflege in Liechtenstein: die St. Peterskapelle mit dem Turmhaus in Balzers-Mäls (Bild oben) und die liechtensteinische Musikschule in Vaduz (Aufnahme auf Seite 2).

## Kleine Männchen

### Ferienzeit und Presse

Die sauren Gurken, ein Lieblingsgericht der Berliner in den heissen Sommermonaten, gaben den aktuellen Ereignissen armen Wochen zur Ferienzeit schon vor mehr als 100 Jahren ihren Namen. Die Sauregurkenzeit stellt die Redaktionen noch heute vor bestimmte Probleme. Wer in diesen Wochen etwas von sich hält, zieht sich in die Ferien zurück. Die grossen Industrieunternehmen haben ihre Tore geschlossen, in manchen Amtsstuben werden statt Tabellen kleine Männchen gezeichnet. Die Zeitungsleute lassen das Ungeheuer von Loch Ness zum hundertdreißigsten Male aufstehen und sind dankbar, wenn der Vico Torriani zufällig durchs Land fährt: eine kleine Notiz ist es allemal. — Nachdem die Buchdruckerei Gutenberg ebenfalls in Betriebsferien gegangen ist, läuft nur noch die Zeitungsabteilung allein weiter. Nebst der saisonal bedingten Nachrichten-dürre sind wir derzeit auch noch um einen Teil der technischen Kapazität gebracht. Wir bitten Sie, liebe Leserinnen und Leser, deshalb um Verständnis, wenn die derzeitigen «Volkssblatt»-Ausgaben etwas dünner ausfallen als gewöhnlich, wenn Sie diesen oder jenen (gewohnten) Beitrag vergeblich suchen. — Unseren zahlreichen Lesern, die sich die Zeitung in die Ferien nachsenden lassen, wünschen wir weiterhin gute Urlaubstage. (wbw)



**Auslege - Spann - Echte Teppiche**  
berdmand frick ag  
Bau- und Möbelschreiner  
2048 Sothen, Liechtenstein  
Telefon 075 2 18 22